

Ost-Institut: Interdisziplinäre Zusammenarbeit beispielhaft

Zum 25jährigen Bestehen eines weltweit anerkannten Zentrums / Von Eberhard Schinke

Das Zentrum für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen, im Volksmund der Universität als „Ost-Institut“ bekannt, feierte im Wintersemester 1980/81 sein 25jähriges Bestehen: Es wurde 1955 von sechs Professoren der damaligen Fakultät für Landwirtschaft und Veterinärmedizin Wilhelm Andreae, Eduard von Boguslawski, Valentin Horn, Leopold Krüger, Hans Kuron und Max Rolfes als ein spezielles Institut der Osteuropa-Forschung gegründet, in der Wissenschaftler verschiedener Disziplinen über die Fakultätsgrenzen hinweg zusammenarbeiten sollten. Als erster Direktor wurde der Osteuropa-Historiker Herbert Ludat berufen. Auf seine Initiative hin errichteten 1957 Bundesregierung, Hessische Landesregierung und Universität gemeinsam die Kommission für Erforschung der Agrar- und Wirtschaftsverhältnisse des Europäischen Ostens e.V. Sie dient seitdem als wesentliche Ergänzung des Gießener Osteuropa-Zentrums und ist mit diesem personell und institutionell aufs engste verbunden.

Einen besonderen Schwerpunkt der Arbeit bilden Fragen der Land- und Ernährungswirtschaft, was sich auch in der Struktur des Zentrums ausdrückt: Vier Fachgebiete befassen sich mit Agrarwissenschaft, je eines mit Veterinärmedizin, Wirtschaftswissenschaft und Osteuropäischer Geschichte. Sowohl in diesem interdisziplinären Aufbau als auch in seiner besonderen Ausrichtung auf Agrar- und Ernährungsprobleme ist das Gießener Zentrum einzigartig in der Osteuropa-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland und in der westlichen Welt überhaupt.

Entsprechend dem Hessischen Hochschulgesetz von 1970 wurde das Institut in ein Zentrum umgewandelt. Es wird von einem

Direktorium und einem Geschäftsführenden Direktor geleitet. Von 1972 bis 1979 war dies als Nachfolger von Herbert Ludat der Bodenkundler Josef Breburda, seit Herbst 1979 ist es der Agrarökonom Eberhard Schinke. Die Leitung der Fachgebiete liegt in den Händen von Hochschullehrern der Justus-Liebig-Universität, die aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Angewandte Biologie und Umweltsicherung, Veterinärmedizin und Tierzucht sowie Nahrungswirtschafts- und Haushaltswissenschaften kommen.

Von den zur Zeit 39 wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern sind knapp die Hälfte Angestellte oder Beamte des Landes Hessen, die übrigen werden von der Kom-



Kolchos-Markt in Usbekistan.

Photo: Breburda



Moskau: Blick über die Moskwa auf das Comecon-Gebäude. Photo: Jaehne

mission oder aus Mitteln von Forschungsförderungsorganisationen bezahlt. Zentrales Arbeitsinstrument für alle sieben Fachgebiete ist — neben einer umfangreichen Kartenabteilung und verschiedenen Spezialsammlungen — die Osteuropa-Spezialbibliothek, die gegenwärtig rund 103 000 Bände sowie 796 laufende Zeitschriften und Zeitungen umfaßt. Besonders mit ihrem Buch- und Zeitschriftenbestand über Agrar- und Nahrungswissenschaften sowie Ernährungswirtschaft Osteuropas und der Sowjetunion nimmt die Bibliothek eine in Westeuropa unübertroffene Stellung ein.

Im Mittelpunkt steht die Forschung

Entsprechend der Gründungskonzeption von Zentrum und Kommission steht die Forschung im Mittelpunkt der Arbeit. Dabei wird auf der Basis detaillierter Grundlagenforschung insbesondere in den agrar- und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen in breitem Umfang auch angewandte Forschung betrieben. Die Ergebnisse finden ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen, darunter in einer eigenen Schriftenreihe, den „Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung“.

des Europäischen Ostens“. Die besondere Ausrichtung auf Agrarwissenschaften äußert sich auch in der Publikationstätigkeit: Von den bisher erschienenen 107 Bänden der Schriftenreihe befassen sich 77 ausschließlich oder überwiegend mit landwirtschaftlichen Fragen. In der angewandten Forschung, teilweise aber auch bei Arbeiten der Grundlagenforschung, ist das Zusammenwirken über die Grenzen der einzelnen Fachgebiete hinweg nahezu zur Regel geworden. Dank der engen Verbindung zu vielen Fachbereichen der Justus-Liebig-Universität kann auch von dort in vielen Fällen Rat und Hilfe geholt werden, eine für die experimentellen Fächer unerlässliche Voraussetzung.

Die Forschungstätigkeit bildet die Grundlage für die übrigen Aufgabenbereiche des Zentrums. Hierzu gehört in erster Linie die Lehre über allgemeine und spezielle Probleme Osteuropas.

Ost-Institut als Informationsstelle

Zentrum und Kommission dienen aber auch weit über Gießen hinaus als fachkundige Informationsstelle für zahlreiche Osteuropa betreffende Probleme. Im Bereich der Agrar- und Wirtschaftswissenschaften nimmt die Tätigkeit für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, aus dessen Etat die Kommission finanziert wird, den größten Umfang ein. Hinzu kommen Auskünfte und Recherchen für zahlreiche andere Behörden und Verbände in Deutschland, aber im wachsenden Umfang auch für internationale Einrichtungen wie die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-

lung (OECD) in Paris, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Rom und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in Brüssel. Anlaß für derartige Anfragen sind oft aktuelle Ereignisse, wie 1980 zum Beispiel das Teilembargo der USA gegenüber der Sowjetunion, ihre Beantwortung aber ist nicht ohne den Vorlauf der Grundlagenforschung in allen beteiligten Fachgebieten möglich.

Das gilt auch für andere Tätigkeiten, wie etwa die laufende Beratung der Fachgruppe Land- und Ernährungswirtschaft der Deutsch-Sowjetischen Wirtschaftskommission oder die langjährige Mitarbeit in der Deutsch-Polnischen Schulbuch-Kommission. Erwähnenswert sind ferner die Federführung bzw. Mitarbeit an verschiedenen Referatediensten und Literaturübersichten oder an einem Handbuch und einer Quellsammlung im Bereich der Osteuropäischen Geschichte.

Die Arbeitsthemen der einzelnen Fachgebiete ergeben sich in erster Linie aus den besonderen Forschungsproblemen der betreffenden Disziplinen, teils aber auch aus den Anforderungen multidisziplinärer Projekte, wie beispielsweise der im Jahre 1978 für die Kommission der Europäischen Gemeinschaften angefertigten Untersuchung „Produktion, Verbrauch und Handelsaustausch von Getreide und Fleisch in Osteuropa“ oder der 1979 vorgelegten OECD-Studie „Prospects for Soviet Agricultural Production in 1980 und 1985“. Im Fachgebiet Bodenkunde und Bodenerhaltung stehen neben Arbeiten zur Bodengenetik und Bodenphysik vor allem Fragen der Bodenerosion und der Bodenmelioration im Vorder-

HANDBUCH DER GESCHICHTE RUSSLANDS

HERAUSGEGEBEN VON
M. HELLMANN, MÜNSTER – K. ZERNACK,
GIESSEN – G. SCHRAMM, FREIBURG

Band 2:

Vom Randstaat zur Hegemonialmacht

HERAUSGEGEBEN VON K. ZERNACK

Lieferung 1



ANTON HIERSEMANN · STUTTGART 1981

In der Sektion „Geschichte und Sprachen“ gab es im März dieses Jahres ein „freudiges Ereignis“: mit dem Erscheinen der ersten Lieferung erblickte der zweite Band des „Handbuchs der Geschichte Rußlands“ das Licht der Welt. In diesem breitangelegten Gemeinschaftswerk dreier Osteuropa-Seminare der Bundesrepublik wird in Gießen der zweite (mittlere) Band bearbeitet, der die Geschichte Rußlands von 1613 bis 1856 umfaßt und den Bandtitel „Vom Randstaat zur Hegemonialmacht“ trägt. Der erste Band („Von der Kiever Reichsbildung zum Moskauer Zartum“) entsteht in Münster, und die Freiburger Osteuropa-Historiker sind mit der Ausarbeitung des dritten Bandes („Von den autokratischen Reformen zum Sowjetstaat“) beschäftigt. Jeder Band umfaßt etwa 1000 Seiten, Raum genug für eine eingehende Erörterung der in der internationalen Diskussion strittigen Forschungsprobleme sowie für die synthetische Rekonstruktion der großen Linien des historischen Prozesses, den Rußland in Europa und Asien durchläuft. Der großzügig bemessene Umfang ermöglicht es aber auch, den Gattungsanspruch „Handbuch“ im enzyklopädischen Sinn gerecht zu werden. Ein Handbuch dieser Art gab es bisher außerhalb Rußlands nicht.

Die Arbeit an diesem Projekt begann auf breiter Basis 1975, als der Anton Hiersemann Verlag, Stuttgart, sein verlegerisches Interesse bekundete und die Stiftung Volkswagenwerk namhafte Förderungsmittel bereitstellte. Vortrefflich hat sich bisher das Mitarbeiterkonzept bewährt, das vor allem auf der Heranziehung des Fachnachwuchses und auf dem stetigen Arbeitskontakt und kritischen Gedankenaustausch über alle Phasen der Ausarbeitung der Einzelkapitel beruht. Bis 1983 wird das dreibändige Handbuch abgeschlossen sein.

Klaus Zernack



Dorfstraße in der Waldzone Zentralrußlands unweit der Hauptstadt Moskau.

Photo: Jaehne

grund. Dabei richtet sich das Interesse selbstverständlich in erster Linie auf die osteuropäischen Länder und auf die Sowjetunion, doch wird daneben ebenso wie in den anderen Fachgebieten auch vergleichende Forschung über andere Länder und Erdteile betrieben. Aufbauend auf diesen bodenkundlichen Grundlagen befaßt sich das Fachgebiet Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung mit Anbau, Züchtung und Qualität wichtiger Kulturpflanzen in Osteuropa einschließlich der Fragen der Düngung und Bewässerung bei verschiedenen Nutzungssystemen sowie der Entwicklung neuer Kulturpflanzen. Zentrales Ziel der Arbeiten ist es, ein reales Bild von Stand und Entwicklungspotential der Pflanzenproduktion in dieser Region zu gewinnen, in der sich ein Sechstel der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Erde befindet.

Die Nutzung des pflanzlichen Futters durch Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel und andere Haustiere ist einer der Aufgabenbereiche des Fachgebiets Tierzucht und Tierhaltung. Aufbauend auf Spezialarbeiten über Züchtung, Haltung und Fütterung werden hier in Parallele zum Fachgebiet Pflanzenbau Erkenntnisse über die heutige und zukünftige Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen in Osteuropa erarbeitet. Hier knüpft die Tätigkeit des Fachgebietes Veterinärmedizin an, das sich besonders



Während einer Pressekonferenz anlässlich des 25jährigen Bestehens des Ost-Institutes: Professor Klaus Zernack, Professor Eberhard Schinke, Professor Josef Breburda und Dr. E. Antal (v. l.). Photo: Stumpp (GA)

mit hygienischen Aspekten der Massentierhaltung sowie mit der Tierseuchenbekämpfung und dem Veterinärwesen in den Mitgliedsländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) befaßt. Das Fachgebiet Agrar- und Ernährungsökonomik bearbeitet Fragen der Planung, Organisation und Leitung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Betriebes sowie

wirtschaftliche und soziale Probleme der Landbevölkerung. Es befaßt sich außerdem mit der Vermarktung und Verarbeitung der Agrargüter sowie mit der Nahrungsversorgung in den osteuropäischen Ländern. Dies geschieht in engem Kontakt zum Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften, von dessen Arbeiten sich ein erheblicher Teil auf die mit der Landwirtschaft zusammenhängen-

Getreideembargo:

Ost-Institut am Pulsschlag der Zeit

Weihnachten 1979: Sowjetische Truppen marschieren in Afghanistan ein.

4. Januar 1980: Die Vereinigten Staaten antworten darauf u. a. mit einem Teil-Embargo für Getreidelieferungen an die UdSSR.

In den politischen Stäben und in den Medien der westlichen Welt werden Überlegungen angestellt, ob und welche Wirkung die amerikanische Getreidesperre für die Sowjetunion haben könnte, deren Landwirtschaft 1979/80 eine schwere Mißernte hatte.

Im Ost-Institut beginnt die Diskussion über die wirtschaftlichen Folgen des US-Embargos für die Sowjetunion. Die Meinungen über Wert und Erfolg der Maßnahme sind geteilt.

12./13. Januar: Von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentrums wird die Idee geboren, kurzfristig eine Analyse über die Folgen des Embargos für die sowjetische Versorgung mit Agrarprodukten anzufertigen. Die Kollegen äußern sich durch-

weg zustimmend, wenn auch vor allem die zeitlichen Aspekte eines solchen Projektes, das zusätzlich und neben der laufenden Arbeit durchgeführt werden müßte, zunächst noch zögern lassen.

Bereits am folgenden Wochenanfang wird von sieben Mitarbeitern der landwirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebiete entschieden, eine „Embargo-Studie“ anzufertigen. Sachlicher und zeitlicher Rahmen werden festgelegt, eine Redaktion gebildet — die Arbeit beginnt. Wieder einmal merken wir, wie sehr uns ein Zeitungs-Archiv fehlt, um aktuelle Vorgänge mit einem geringen Zeitaufwand quellenmäßig bearbeiten zu können.

Währenddessen herrscht weiter Unsicherheit bei den staatlichen Stellen und Wirtschaftsverbänden über die Auswirkungen der Maßnahme auf die Sowjetwirtschaft. Auch was aus US-Quellen darüber nach Europa dringt, ist lückenhaft und kontrovers.

Mitten in unserer Arbeit meldet sich das Bonner Landwirtschaftsministerium. Es wünscht Informationen und unser Urteil über das Embargo. Zwei Mitarbeiter reisen eilig mit einem Koffer voller Statistiken nach Bonn zu einem Hearing. Es bringt der Bundesregierung zahlreiche zusätzliche In-

formationen und gibt uns zusätzliche Motivation.

25. Januar 1980: unsere Stellungnahme mit dem Titel „Zur sowjetischen Getreidesituation nach dem Embargo“ liegt mit 34 hektographierten Schreibmaschinenseiten in einer Auflage von 80 Stück auf dem Tisch. Sie wird interessierten Bundesbehörden, den Wirtschaftsverbänden sowie den Medien zugänglich gemacht und findet in der Bundesrepublik sowie im westlichen Ausland starke Beachtung. Viele Anfragen und Anforderungen der Studie gehen bei uns ein. Von einer landwirtschaftlichen Nachrichtenagentur der USA wird das Gutachten als „the most thorough, complete and sober evaluation of that complex subject published in the western press until now“ bezeichnet.

Die unerwartet große und positive Reaktion der Öffentlichkeit auf unsere Studie überrascht — und freut uns. Die Embargo-Arbeitsgruppe des Zentrums beschließt deshalb, die in dem Gutachten angeschnittenen Problemkreise eingehender zu behandeln. Wir setzen die Arbeit fort.

Juni 1980: Der 112 seitenstarke Band 103 unserer Schriftenreihe „Sowjetische Landwirtschaft und Embargo“ liegt vor.

Günter Jaehne



den Fragen der osteuropäischen Volkswirtschaft konzentriert, so z. B. den Außenhandel mit Agrarprodukten oder die Subventionierung der Nahrungsproduktion. Der Aufgabenbereich des Fachgebietes umfaßt sämtliche ökonomischen Fragen sozialistischer Planwirtschaften. Derzeitige Forschungsschwerpunkte liegen bei der Steuerung zentralgesteuerter Systeme und hier vor allem der Rolle der Preise sowie der Planung und Steuerung von Investitionen. Auch hier nimmt vergleichende Forschung einen wichtigen Platz ein.

Zu den Arbeitsgebieten des Fachgebietes Geschichte und Sprachen gehören neben der Agrar- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens die Siedlungs- und Stadtgeschichte sowie die vergleichende Erforschung der Verfassungs- und Sozialgeschichte Osteuropas im Mittelalter und Neuzeit. Ein spezielles Interesse richtet sich auf die Fragen der Beziehungsgeschichte, die nicht allein als Geschichte des Staatensystems, sondern auch als eine Geschichte der Nationen in ihren wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Beziehungen verstanden wird. Ostmitteleuropa, dabei besonders herausgehoben Polen, Rußland und Südosteuropa/Osmanisches Reich, bilden die regionalen Schwerpunkte.

Erfahrungsaustausch mit In- und Ausland

Mit den übrigen Einrichtungen der Osteuropa-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland sind Zentrum und Kommission durch eine Reihe gemeinsamer Forschungsvorhaben sowie durch die Mitgliedschaft im Koordinationsausschuß für Osteuropaforschung verbunden. Es besteht ein ständiger Erfahrungsaustausch, der auch mit vielen Einrichtungen im Ausland gepflegt wird.

Die Auslandskontakte von Zentrum und Kommission haben naturgemäß einen besonderen Schwerpunkt in den Beziehungen zu Wissenschaftlern, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken und anderen Institutionen in Osteuropa und in der Sowjetunion. Gleichzeitig bestehen vielfältige und gute Kontakte zu fachlich verwandten Institutionen in Westeuropa und Nordamerika sowie in den anderen Teilen der Welt.

25 Jahre nach Gründung des Gießener Osteuropa-Forschungs-Zentrums kann man feststellen, daß sich das Konzept der Zusammenführung scheinbar weit voneinander getrennter Fachgebiete in dem gemeinsamen, regional und sprachlich bestimmten Forschungskomplex „Osteuropa“ bewährt hat. Zwar konnten bisher bei weitem nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die dieses Konzept in sich birgt. Es ist aber gelungen, über die Fächergrenzen hinweg zu einem fruchtbaren Miteinander zu kom-

men und nicht nur zahlreiche Anregungen auszutauschen, sondern auch eine ganze Reihe gemeinsamer Vorhaben durchzuführen, die in isolierter Arbeit einer Disziplin nicht oder nicht so erfolgreich hätten bewältigt werden können.

Personelle und finanzielle Schwierigkeiten

Angesichts der Vielfalt der vom Zentrum betreuten Fachgebiete und Sprachräume — die Mitarbeiter sprechen zusammen sechzehn Fremdsprachen — ist die personelle Ausstattung viel zu gering, um die anliegenden Forschungsthemen auch nur annähernd vollständig bearbeiten zu können. Die Unterbesetzung macht sich besonders in den Fachgebieten Veterinärmedizin, Tierzucht, Bodenkunde und Pflanzenbau hemmend bemerkbar. Sie kann auch durch Drittmittel des Bundeslandwirtschaftsministeriums (zur Zeit fünf wissenschaftliche Stellen) und anderer Geldgeber nur wenig gemildert werden.

Da alle diese Mittel nach den Richtlinien des Landes von der Universität verwaltet werden und damit den bekannten Restriktionen unterliegen, ist ihre zweckentsprechende Verwendung häufig erheblich erschwert. Qualifizierte Fachkräfte mit den nötigen Sprachkenntnissen für ein Haushaltsjahr mit der maximalen Möglichkeit einer zweimaligen Verlängerung auf insgesamt drei Jahre nach Gießen zu holen, ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Internationale Konferenz

Vom 5. bis 8. Juni 1981 ist das Zentrum für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung Gastgeber der 6. Internationalen Konferenz über sowjetische und osteuropäische Landwirtschaft. Voraussichtlich werden es 40 Wissenschaftler aus 15 Ländern in West und Ost sein, die in Schloß Rausch-Holzhausen einige der brennenden Probleme diskutieren, die sich aus der Situation der osteuropäischen Landwirtschaft für die Nahrungsversorgung dieser Region und der gesamten Welt ergeben. Dabei sollen in thematisch parallelen Ansätzen möglichst alle kommunistisch regierten Länder behandelt werden, wenn auch die außereuropäischen nicht so ausführlich wie die europäischen.

Die Tagung setzt die Tradition des intensiven internationalen Meinungsaustauschs auf diesem Gebiet fort, der 1961 mit einer von Roy Dr. Laird an der Kansas University (Lawrence, Kansas) organisierten „Conference on Soviet Agricultural and Peasant Affairs“ begann und schon bei ihrer Folgeveranstaltung (1964 in München) internationalen Charakter annahm und

In der Sachmittelausstattung machen sich zunehmend Engpässe bemerkbar. Die Folgen für die Anschaffungspolitik der Bibliothek, des wichtigsten Arbeitsinstruments des Zentrums, sind unübersehbar und können auch durch Ausschöpfung aller zu Gebote stehenden Verbilligungsmöglichkeiten nicht mehr aufgefangen werden. Aufgrund der engen finanziellen Grenzen mußte bisher auch vom längst überfälligen Aufbau eines Datenspeichers und von einer Katalogisierung und Beschlagwortung der Zeitschriftenaufsätze Abstand genommen werden.

Zentrum und Kommission haben deshalb in letzter Zeit verstärkt nach Wegen gesucht, um die bisherige Ausstattung in Zukunft real zu erhalten und womöglich zu erweitern. Die Überlegungen haben noch kein befriedigendes Ergebnis gebracht; sie werden gemeinsam mit der Leitung der Universität fortgesetzt.

Das Gießener Zentrum hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens nicht nur innerhalb der deutschen Wissenschaft einen geachteten Platz erworben, es ist im wesentlichen wie im östlichen Ausland als Träger objektiver und kompetenter Forschung sowie als Stätte intensiver Kontakte und offenen Meinungsaustauschs anerkannt. Es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft die Voraussetzungen hierfür gegeben bleiben und daß sich Wege finden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

seitdem behalten hat (1965 in Santa Barbara, Calif., 1967 in Seattle, Wash., 1969 in Urbana, Illinois, und 1978 wieder in Lawrence, Kansas). In das bestehende Partnerschaftsverhältnis mit der Kansas State University (Manhattan, Kansas) fügt sich die Veranstaltung an der hiesigen Universität gut ein.

Obwohl der Kreis der Teilnehmer absichtlich klein gehalten wurde, umfaßt er fast alle, die in der westlichen Welt auf diesem engeren Fachgebiet forschen und publizieren. Da von einigen Instituten, Behörden und Organisationen starkes Interesse bekundet wurde, nehmen deren Vertreter als Konferenzbeobachter teil. Den größten Teil der erforderlichen Geldmittel hat die Stiftung Volkswagenwerk zur Verfügung gestellt, während das Akademische Auslandsamt der Justus-Liebig-Universität Sitzungsraum, Unterbringung und Verpflegung in Schloß Rauschholzhausen finanziell ermöglichte. Die Referate und Diskussionsbeiträge der Tagung sollen angesichts der Aktualität des Themas möglichst schnell in Buchform einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden und in der Schriftenreihe des Zentrums erscheinen.

Karl-Eugen Wädekin